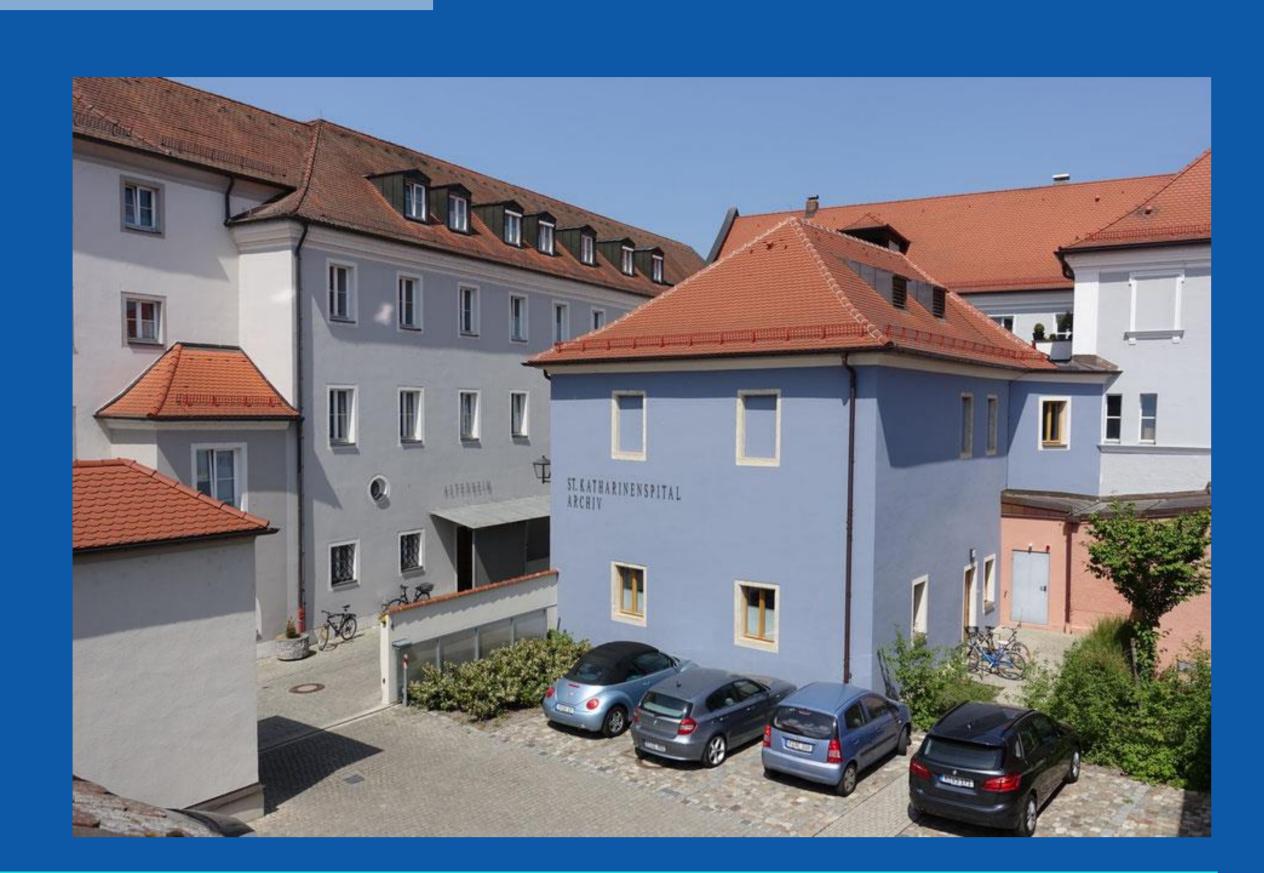


Spuren mittelalterlicher Musik im Spitalarchiv

Das Spitalarchiv





Das Bürgerspital St. Katharina ist eine der ältesten Spitalstiftungen im deutschsprachigen Raum und versorgte im 13. Jahrhundert bis zu 400 Personen. Mit 5.000 Urkunden, 4.500 Bänden und tausenden von Akten und Plänen reicht das Spitalarchiv bis in das 12. Jahrhundert zurück und bildet einen wesentlichen Bestandteil des schriftlichen Kulturerbes von Regensburg und seiner Region.

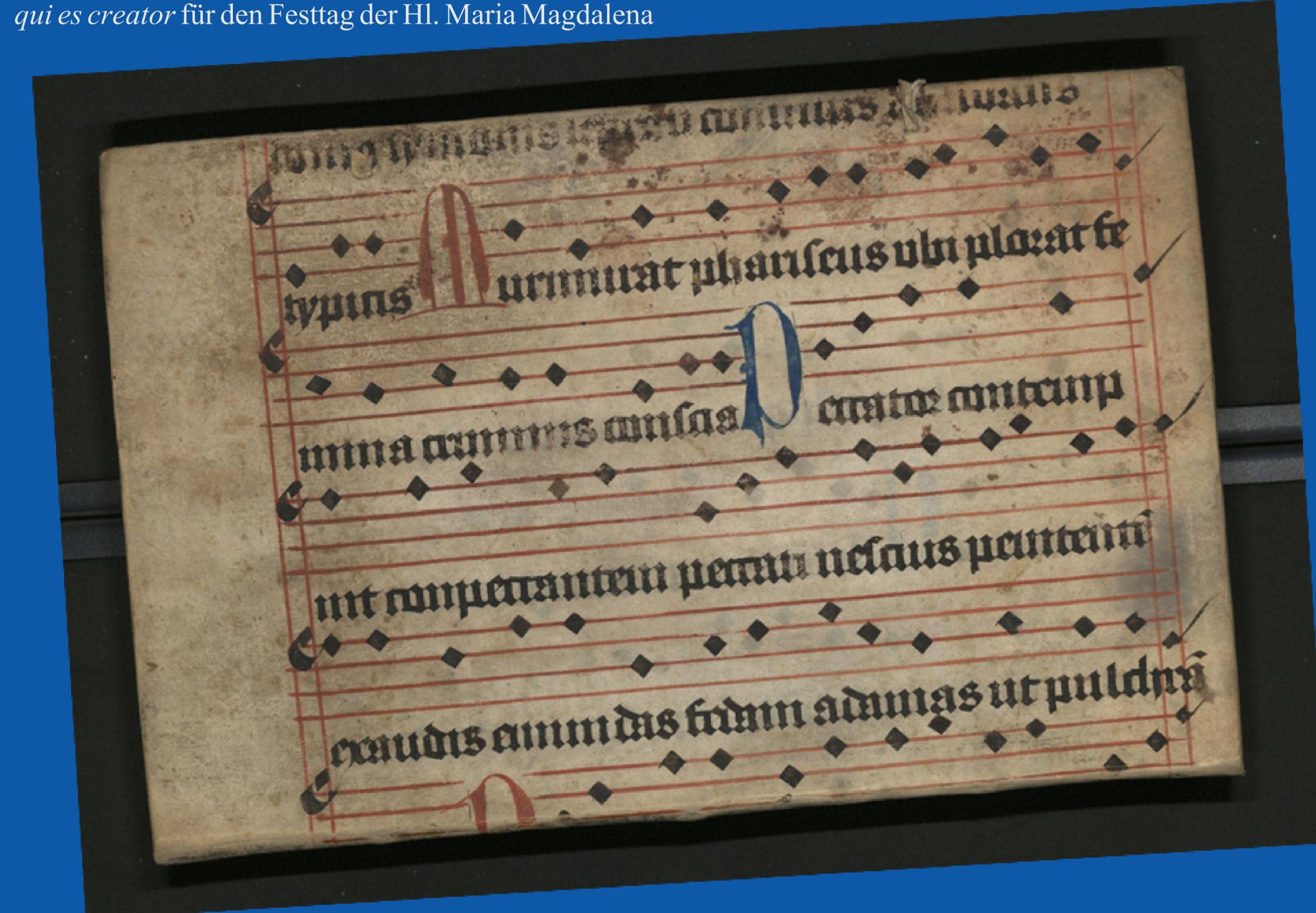
Der Archivbestand zeichnet sich insbesondere durch seine ungebrochene Kontinuität und hohe Überlieferungsdichte aus. Neben seiner Funktion als "Gedächtnis der Spitalverwaltung" dient es vor allem der wissenschaftlichen Forschung, der Heimat - und Familienforschung.

Kontakt: spitalarchiv@spital.de

Ein Beispiel unter der Lupe

Küchenrechnung 1663/1664: SpAR RB 2003

Zu sehen ist die Rückseite der Küchenrechnung von 1663 / 1664 mit einem Ausschnitt aus der Sequenz Laus tibi Christe,



Die Notation des Gregorianischen Chorals

Der einstimmige liturgische Gesang ist in diesem Fragment auf ein Vierliniensystem mit vorangestelltem Notenschlüssel notiert, unter den Noten befindet sich der liturgische Text in gotischer Schrift. Die Form der einzelnen Notenköpfe weist diese Musiknotation als "Hufnagelnotation" aus.

Musikalische Überlieferung zwischen Amtsbüchern, Rechnungsbänden und Akten:

Handschriftenfragmente im Archiv der St. Katharinenspitalstiftung



Was sind eigentlich Handschriftenfragmente?

Handschriftenfragmente sind "physische Objekte, die Zeugnis einer ursprünglich ganzen Handschrift sind", die in ihrer vollständigen Form heute nicht mehr existiert. Damit handelt es sich bei Handschriftenfragmenten also um Ausschnitte und kleine Teile einer größeren Handschrift, welche aus dieser ursprünglichen Handschrift herausgetrennt und dabei auch aus ihrem eigentlichen Entstehungsund Gebrauchskontext gerissen wurden.

Grund für die Entstehung solcher Fragmente waren zahlreiche und vielfältige Prozesse der Zerstörung, Aussonderung und Auflösung von Handschriften oder auch einzelnen Handschriftengattungen im Verlauf der Geschichte. Als Fragmente überlebten vielfach jedoch zumindest einzelne Teile von Handschriften, da sie wie im Falle der Fragmente im Spitalarchiv aufgrund ihres stabilen, dauerhaften und kostbaren Materials Pergament Verwendung für andere Zwecke gefunden hatten.

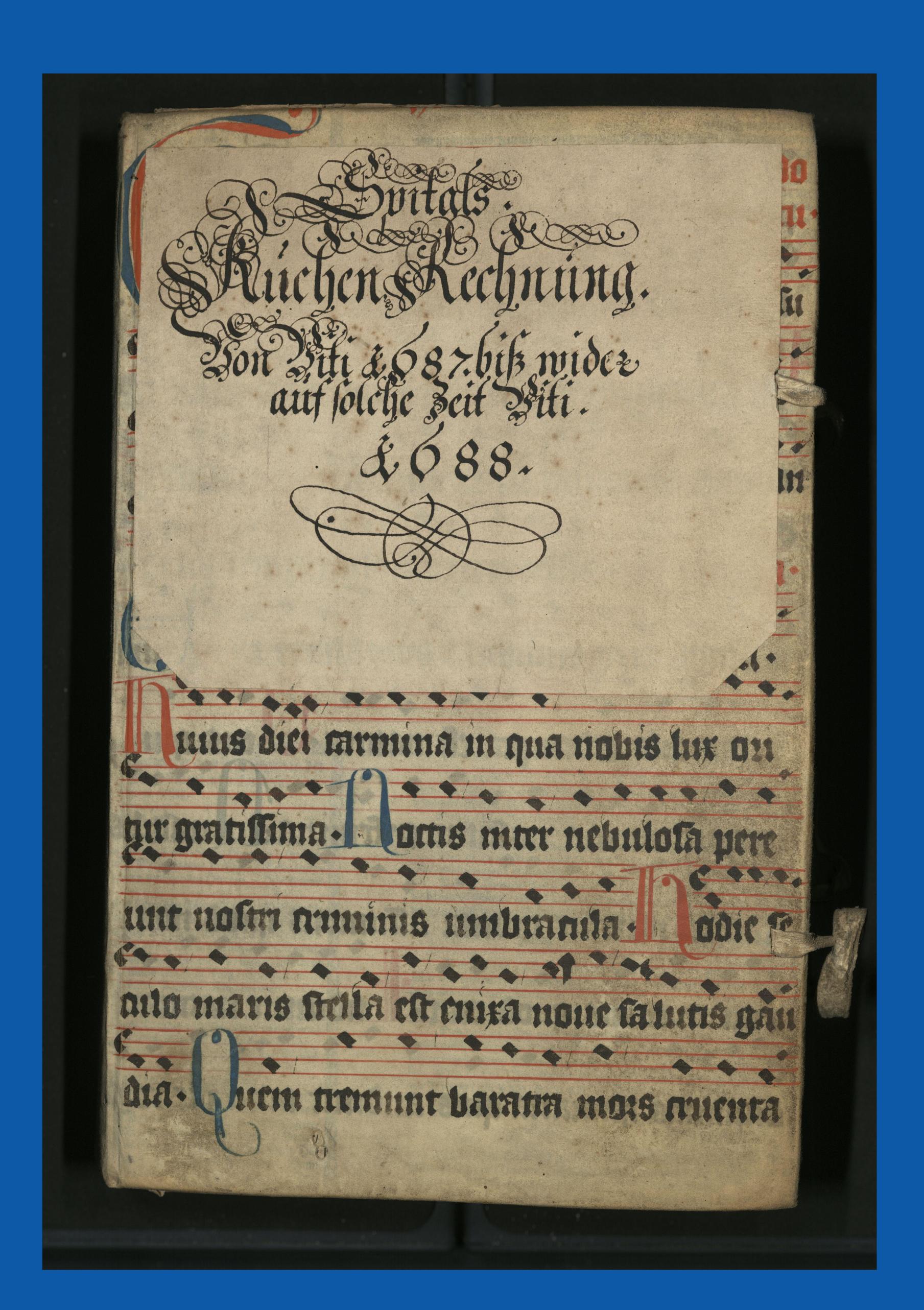
Pergamentfragmente, die als Einbände, Schutzumschläge oder zur Verstärkung von Buchrücken für neuere Bände und Bücher in Archiven und Bibliotheken wiederverwendet wurden, werden in der Forschung als Makulatur oder Handschriftenmakulatur bezeichnet. Dabei ist diese Praxis des "Recyclings" seit dem Mittelalter bis in das 18. Jahrhundert belegt, weshalb Handschriftenmakulatur heutzutage im europäischen Raum massenweise vorhanden ist.

Informationen entnommen aus: Kluge, Matthias (Hrsg.): Handschriften des Mittelalters. Grundwissen Kodikologie und Paläographie, Augsburg 2014, S. 213–219. Küchenrechnungen des 17. Jahrhunderts als Trägerbände...

Küchenrechnungen zählen zu den Rechnungsbüchern und damit zum Verwaltungsschriftgut. In den vergangenen Jahrhunderten haben sie die Verpflegung der Spitalinsassen aufs genaueste schriftlich festgehalten. Tag für Tag wurden so für jeweils ein Rechnungsjahr die im Spital zubereiteten Speisen und die dafür ausgegebenen und verbrauchten Mengen an bestimmten Lebensmitteln in den Küchenrechnungen dokumentiert. Dabei tragen insbesondere die Küchenrechnungen des 17. Jahrhunderts besondere, zum Teil sehr kunstvoll ausgestaltete Einbände, die mit dem eigentlichen wirtschaftlichen Inhalt ihres Trägerbandes nichts zu tun haben...

...für Fragmente liturgischer Gesänge

Form, Inhalt und Gestaltung der mittelalterlichen Pergamentfragmente weisen diese als Teile einer liturgischen Handschrift mit Musiknotation und geistlicher Musik aus. Notiert finden sich verschiedene gregorianische Gesänge für Messe und Offizium in der sogenannten "Hufnagelnotation". Dabei ist der genaue Entstehungs - und Gebrauchskontext der ursprünglichen Handschrift sowie der Weg der Fragmente aus dem eigentlichen, liturgischen Kontext ins Spitalarchiv und auf die Küchenrechnungen noch weitestgehend unklar.





Spuren mittelalterlicher Musik im Spitalarchiv



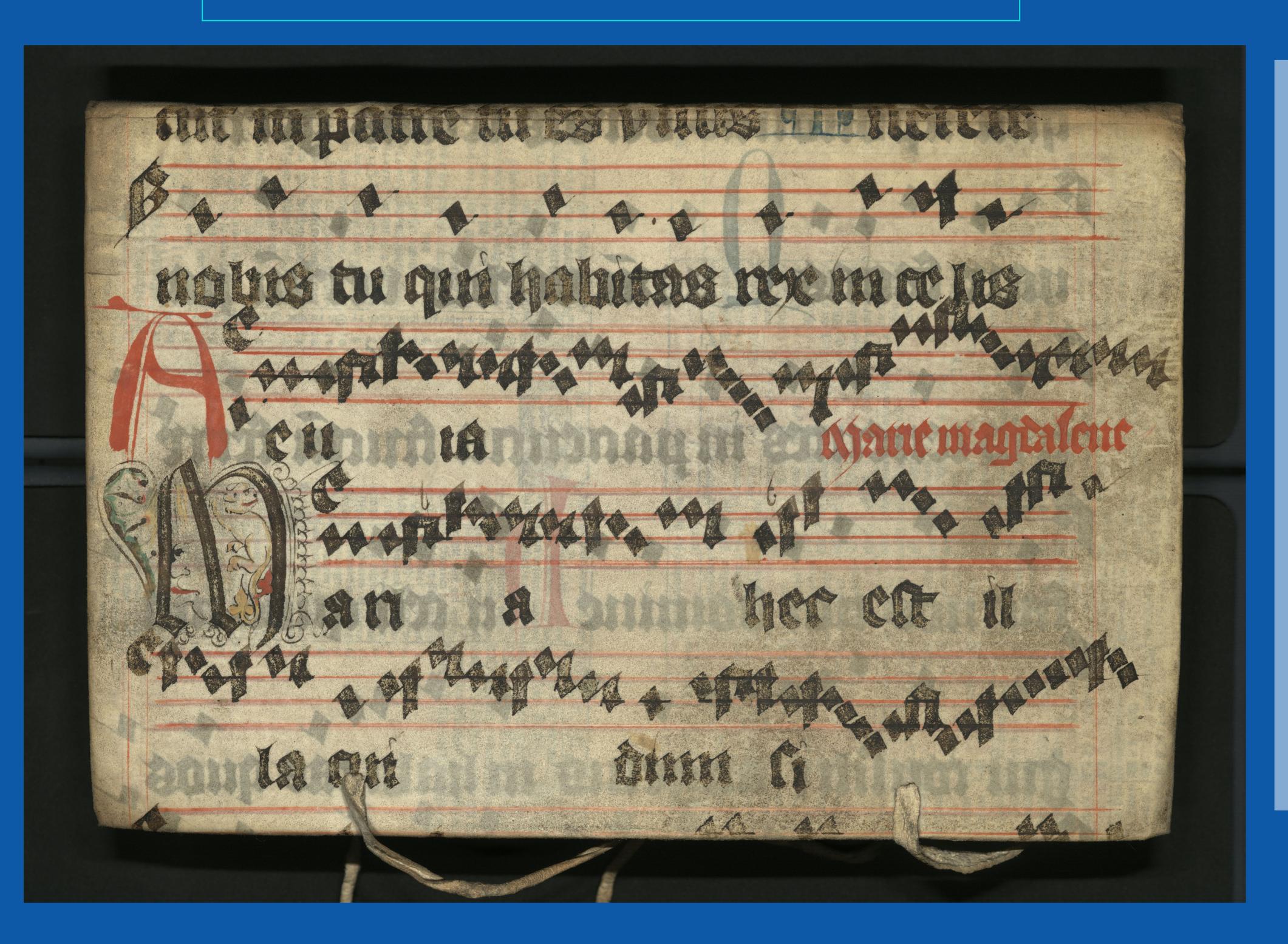
Küchenrechnung 1687/1688: SpAR RB 2033

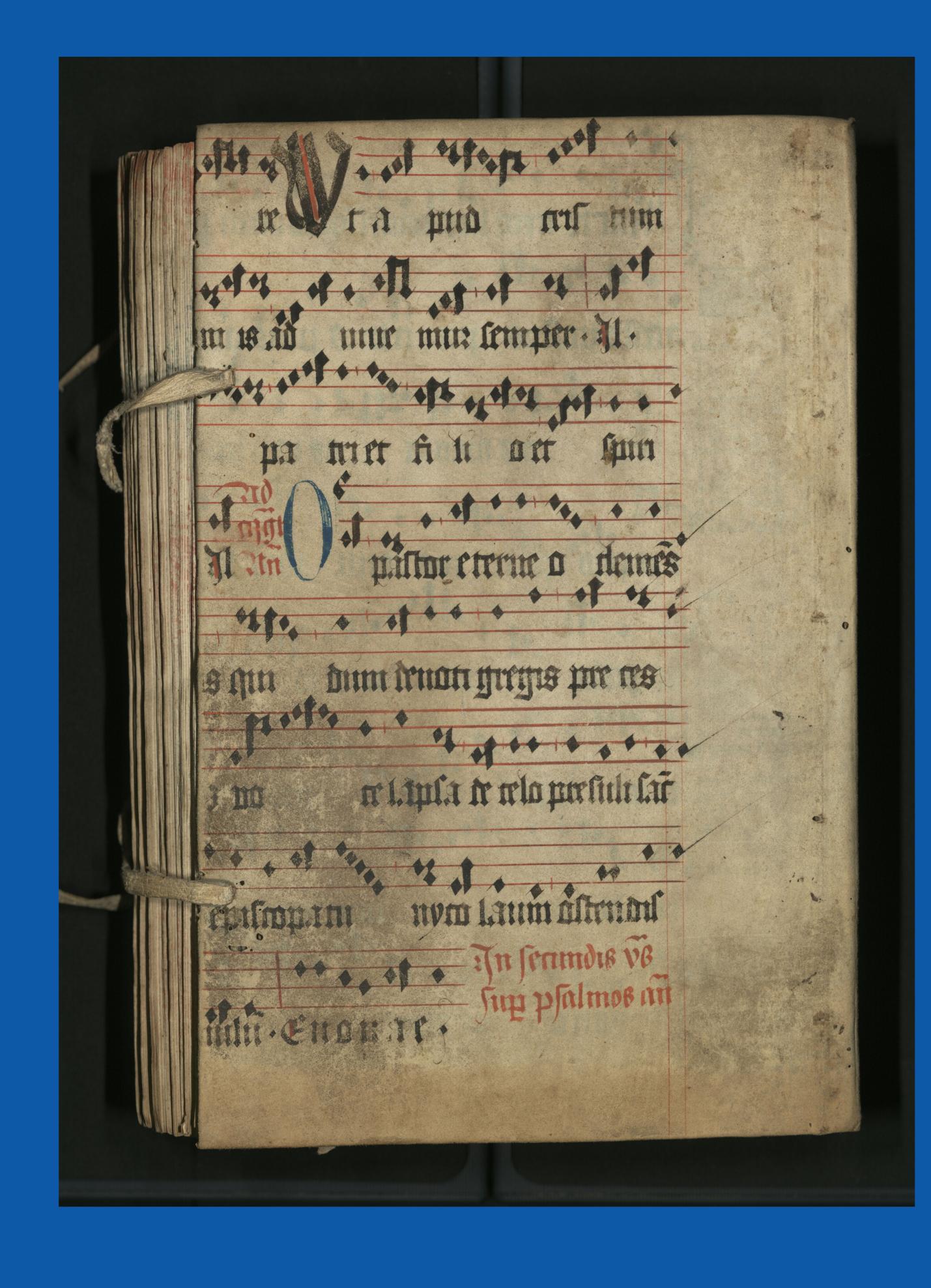
Auf derRückseite dieser Küchenrechnung befinden sich Ausschnitte aus dem Ordinarium Missae

Küchenrechnung 1677/1678: SpAR RB 2021

Rückseite der Küchenrechnung von 1677/1678

Mit der roten Initiale "A" beginnt das Alleluia Maria haec est illa für den Festtag der Hl. Maria Magdalena





Beispiele

links: Küchenrechnung 1672 /1673: SpAR RB 2014

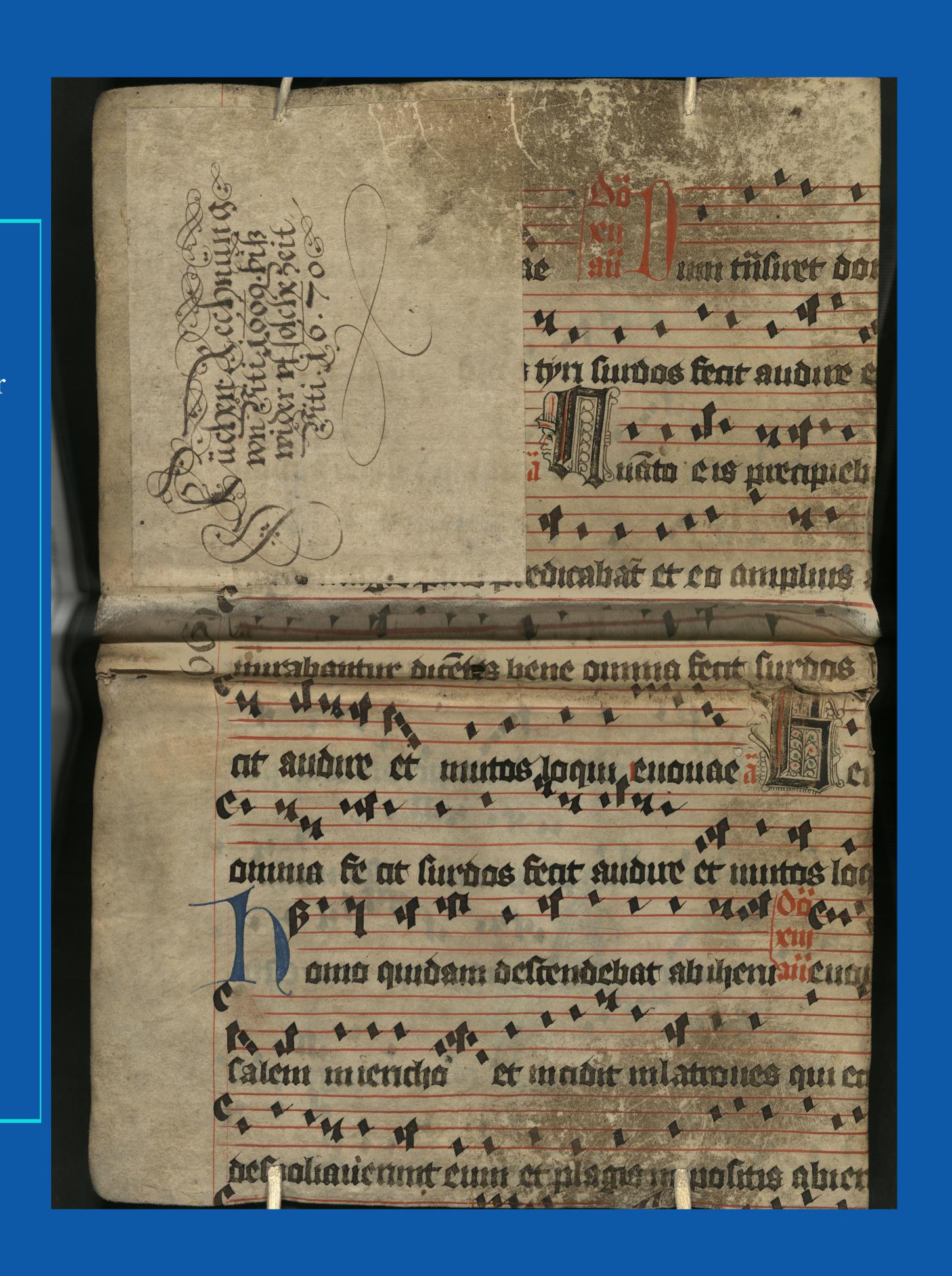
Auf der Rückseite dieser Küchenrechnung beginnt mit dem in blauer Tinte geschriebenen "O" die Antiphon O pastor aeterne

rechts: Küchenrechnung 1669/1670: SpAR RB 2010

Diese Küchenrechnung fällt durch ihre besonders kunstvolle Gestaltung und den Federzeichnungen in einzelnen Initialen auf. Bei der blauen Initiale "H" beginnt die Antiphon Homo quidam descendebat ab Jerusalem

unten rechts: Küchenrechnung 1676/1677: SpAR RB 2020

Quer über diese Küchenrechnung erstreckt sich die **Sequenz** Psallite Regi nostri, psallite für Johannes den Täufer



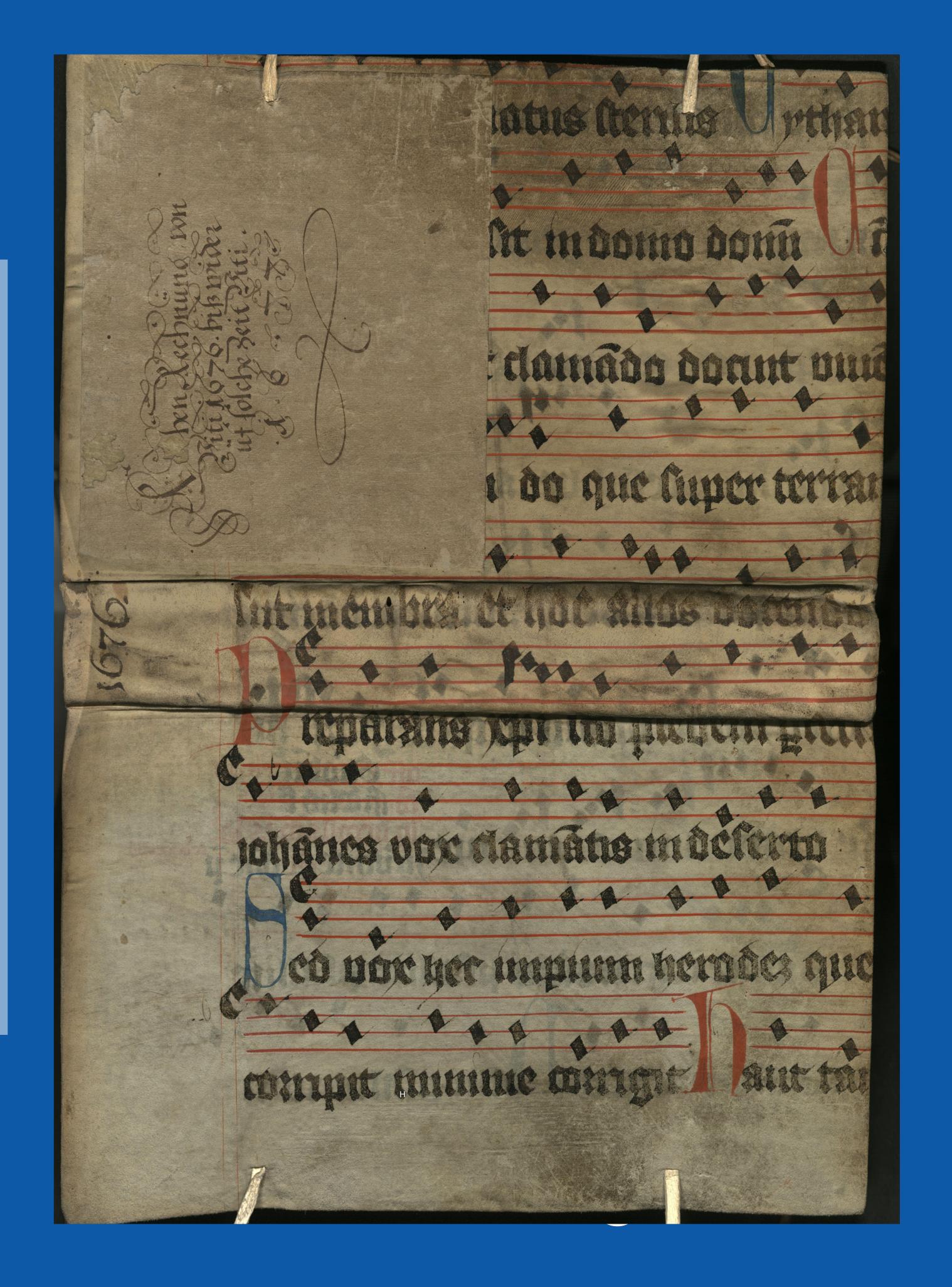
Liturgische Musik im Mittelalter in Regensburger Kirchen

"Die Musik des Mittelalters blieb nicht physikalisch erhalten wie die in den Stein des Regensburger Doms eingemeißelten Skulpturen, zu denen wir lediglich hochblicken müssen, um sie wahrzunehmen. Sie muss auf der Basis der schriftlichen Überlieferung rekonstruiert werden. Und diese ist oft – sehr oft – lückenhaft."

Mit diesen Worten begann der renommierte Gregorianik-Forscher David Hiley eine von mehreren Publikationen zur geistlichen Musik im mittelalterlichen Regensburg und spielte damit gleichzeitig auf die sehr unvollständige, lückenhafte und schwierige Überlieferungslage in Regensburg an, was notierte Musik aus dieser Zeit betrifft.

So konnte Hiley herausstellen, dass aus den zahlreichen Regensburger Kirchen und Klöstern entweder überhaupt kein oder nur sehr wenig musikalisches Quellenmaterial überliefert oder bekannt ist. Die meisten der heute bekannten, mittelalterlichen Handschriften mit Musiknotation aus Regensburg stammen dabei aus dem Kloster St. Emmeram.

(Hiley, David: Musik im Mittelalter in Regensburger Kirchen, Regensburg 2022, S.6 f.)



Einblicke in die aktuelle Archivarbeit und die wissenschaftliche Erforschung

Die systematische Erschließung, Dokumentation und wissenschaftliche Erforschung der liturgischen Pergamentfragmente des Archivs der St.
Katharinenspitalstiftung nahm im Februar 2023 ihren Anfang. Das Projekt findet seit seinem Beginn im regen Austausch mit Forscherinnen und Forschern der Universität Regensburg statt und zeigt, wie Archive und wissenschaftliche Institutionen auf gelungene Weise zusammenarbeiten können.

Nach vielfältigen Arbeitsprozessen im Archiv (Digitalisierung, Verzeichnung, Konservierung) wird nun die Aufgabe sein, die Fragmente genauer zu untersuchen und den ursprünglichen Entstehungskontext der Handschriftenfragmente zu ermitteln.

Womöglich könnten in Zukunft sogar weitere dazu passende Fragmente in anderen lokalen und überregionalen Archiven aufgefunden werden, um möglicherweise die ursprüngliche liturgische Handschrift zumindest ansatzweise zu rekonstruieren.